

Spontan nach Venedig

zu fahren, ohne Vorbuchung, ist sicher nicht empfehlenswert – es sei denn mit Zelt oder Wohnmobil nach dem Ende der Sommer-Saison zum Campen auf der Lagune gegenüber Venedig.



Diesem Tip folgten wir Ende September bei schönem Wetter (20° C durchschnittliche Tagestemperatur). Nach sechs Stunden Autobahn (über Villach und Udine) erreichten wir noch bei Tageslicht *Punta Sabbioni*. Dort, am östlichsten Zipfel der Halbinsel, gibt es zwei Campingplätze. Wir besichtigten nur den billigeren (nur 1 „Stern“), der näher an der Schiffsanlegestelle liegt (10-15 min Fußweg). Unser kleines Zelt und das Auto hätten 18 Euro gekostet, eine Holzhütte ohne eigenes WC/Dusche 45 Euro und ein Wohnwagen mit WC/Dusche 80 Euro. Abends wurde es schon recht kühl (12 – 14°), so daß uns nicht nach Zelten zumute war. An der Straße zwischen dem Campingplatz und der Anlegestelle sahen wir auch Wohnhäuser mit Schildern am Gartenzaun: „Zimmer/ Appartements zu vermieten“. Ein Haus am hinteren Ende eines riesigen Gartens, 100 m von der Straße gefiel uns (Luigi Fratter Bungalows, Lungomare d. Alighieri 14, 30010 Punta Sabbioni, Tel. 041.966983). Hier kostete ein Appartement 45 Euro, u. hinter dem Haus eine nette, kleine Holzhütte mit Küche und Bad 39 Euro. ↓



Das (voll gepackte) Kfz ließen wir hier die ganze Woche lang stehen – neben dem bewohnten Haus völlig sicher. Wir gingen täglich zu Fuß vom Haus zur Anlegestelle (8-10 min).



Viele Bootsfahrten

sind mit dieser Art von Venedigbesuch verbunden, doch wir mögen ja gerne Schifferfahrn. Es lohnt sich, eine Wochenkarte zu kaufen (30 Euro). Das unbedingt notwendige Fahrplanheft kostet 50 Cent, man sollte es immer dabei haben. Die angegebenen Fahrzeiten stimmen fast immer – aber eben nur fast, und deshalb sollte man sie stets mit denen auf den Anschlagtafeln an der jeweiligen *pontile* vergleichen. Von *Punta Sabbioni* fährt zwischen 6 und 21 Uhr jede halbe Stunde (danach jede Stunde) ein großes Schiff nach Venedig, die Linie 14; es hält nur am *Lido* (20 Min.), dann Endstation *Paglia* direkt neben d. zentralen Anlegestelle *San Zaccaria* nahe *San Marco* (Fahrzeit insgesamt 45 min.). Hier hat man einen guten Anschluß an wichtigste Linien der Wasser-Busse, die *vaporetti*. Im Laufe der Woche fuhren wir mehrmals mit dem Einser-Vaporetto den *Canale Grande* hin und her; sie hält an jeder Anlegestelle und ist sehr langsam, für *Sight-seeing* also sehr geeignet. Sollte es jedoch jemand eilig

haben, etwa pünktlich zum Bahnhof zu kommen, empfiehlt es sich, von *San Zaccaria* statt der Einser (40 bis 50 min zur *Ferrovìa*) die doppelt so schnelle Ringlinie 52 zu nehmen: sie umfährt Venedig im Süden und hält während der Fahrt nach Westen nur einmal am *Zattere* und dann nur noch bei *S. Marta* und *P. Roma* (insgesamt 24 min zur *Ferrovìa*). Die 52er ist übrigens auch für eine Inselumrundung im Uhrzeigersinn geeignet. Nach dem Bahnhof fährt



Blick vom Boot auf den Zattere

sie nordwestlich durch das venezianische Sechstel (*sestiere*) *Cannaregio* und anschließend die gesamte Nordküste entlang zurück zum *Lido*; auf der Nordroute hält die 52er an jeder Anlegestelle und braucht trotzdem nur 40 min von der *Ferrovìa* zum *Lido*. Die 52er fährt immer nur rechts herum. Die Ringlinie gegen den Uhrzeigersinn ist die 51er. Sie war für uns wichtig, um vom *Zattere*, nach unserem täglichen Sonnenuntergangs-Drink, zurück zur Lagune zu kommen, am besten über *San Zaccaria*, um dort gleich nebenan bei *Paglia* in das große, schnelle Schiff der Linie 14 umzusteigen.

Verwinkelte Spaziergänge

gibt es natürlich unzählige, deshalb sind die Vorschläge des Touring Club Italiano, die im Fremdenverkehrsbüro kostenlos zu haben sind, für den Neuling durchaus nützlich. Wir erprobten drei dieser Spaziergänge mit leichten Abwandlungen.

Erstens vom *Zattere* zum *Piazzale Roma*



Am Zattere

Los geht's am *Campo Salute*. Dorthin kommt man nur mit der Linie 1, von *S. Zaccaria* über *Vallaresso* (wie die Anlegestelle v. *San Marco* genannt wird). Die Kirche *San Maria della Salute* ist auch für nicht-christliche Besucher interessant, architektonisch+künstlerisch gesehen. Wir sahen einem Maler zu, der einen seltsamen Ausschnitt aus der komplizierten Dachkonstruktion gewählt hatte: riesige „Schnecken“ neben den Heiligen-Figuren. ↓



Riesenschnecken der Salute

Von der *Salute* ist es nur ein kurzes Stück zur Südseite des *Zattere*, und nun gingen wir immer in der Sonne nach Westen, bis zur *Fondamenta Nani*. Hier mündet der *Rio di S. Trovaso*, an ihm entlang geht es nord-

wärts zur alten Bootswerft, der *Squero di S. Trovaso*, vor der gleichnamigen Kirche.



Bootswerft Squero di S. Trovaso

Bevor man die Brücke zur Kirche hinüber geht, bietet sich zwingend eines der urigsten *Cantinioni* Venedigs an, die Stehkneipe *Vini al Botegon S. Trovaso*, über deren Tür noch der alte



Name steht, *Cantine de vino già Schiavi*. In solche *bàcari* gehen die



Einheimischen, um *un' ombra* zu trinken: *far un giro d'ombra* oder *andar per ombra* stammen aus der Zeit, als ambulante Weinhändler ihren Standort im wandernden Schatten der Türme um diese herum zirkulieren ließen. Die in Zehntel-Gläsern ausgeschenkten Weine sind gut und relativ billig, die kleinen phantasievollen *cichetti* sind auch gut, aber relativ teuer (Ein fünf qcm kleines belegtes Brötchen kostet 1 Euro). Doch die Atmosphäre stimmt:

der Tourist ist in der Minderheit und wird von den Einheimischen kaum beachtet.

Vom *Campo San Trovaso* geht es ein langes Stück westwärts am *Rio Ognissanti* entlang (also dem praktischerweise *allen* Heiligen gleichzeitig gewidmeten Kanal), bis zum *Rio de Sebastiano*, an der unansehnlichen *Angelo Raffaele* vorbei, am *Rio di S. Nicolo* westwärts entlang durch ein altes Arbeiterviertel, nordostwärts zurück am *Rio di Terese* und entlang des *Fondamente d. Rio Angelo Raffaele* u. des *Rio d. Cármini* zum *Campo S. Margherita*.

Dort erlebten wir eine moderne Form der politischen Demonstration: Der Platz war voll von zigtausenden jungen, oft phantasievoll gekleideten Demonstranten, die zum größten Teil auf dem Platz saßen oder standen und einer sehr lauten Rock'n-Roll-Band zuhörten. Junge Frauen schwenkten im Rhythmus der Musik bunte Bänder. Ein paar wenige Transparente waren zusammengefaltet, die Träger der Fahnen hielten ihre Parolen offenbar bei der Abschlusskundgebung nicht mehr für wichtig. Wie wir tags darauf aus der Zeitung erfuhren, ging es gegen die Pläne der Regierung, künftig die privaten Schulen mehr zu fördern.

Vom *Campo S. Margherita* zur *Piazzale Roma* nordwärts über den *Campo S. Pantalon*, über den *Rio della Frescada*, über den *Campo San Rocco* – und ab hier abweichend vom Tourenvorschlag – nicht weiter nordwärts über *Campo d. Frari*, sondern westwärts durch d. *Calle Tintoretto* zum Bahnhof.

Zweitens vom Bahnhof *Santa Lucia* zu den *Fondamente Nuove*

Es geht zunächst durch das touristisch überlaufene Bahnhofsviertel, durch die *Rio terrà di Spagna* u. den *Campo S. Geremia*; nach der 400 Jahre alten Brücke *Ponte d. Guglie* lohnt sich ein Abstecher zur 300m westlich gelegenen *Ponte del Tre Arche* (die einzige Brücke Venedigs mit 3 Bögen). Dort vom Osteria-Führer empfohlen: *Dalla*

Marisa (Cannaregio 652 b, Tel. 041-720211, Mi u. So Abend ciuso, Betriebsferien Aug. u. Weihn.). Die Route führt von hier durch das *Ghetto* und die nördlich anschließenden Wohnviertel, über die drei großen Ost-West-Kanäle des Nord-Teils Venedigs (*Rio di S. Girolamo* bzw. *della Misericordia*, *Rio della Sensa* und *Rio di S. Alvise*) u. an ihnen entlang. Ein Zick-Zack-Kurs über viele kleine Brücken u. durch zahlreiche Gassen, in denen die Hausfrauen Wäsche aufhängen und die Kinder spielen – Touristen sind hier selten, gastronomische Angebote auch. Das ist einerseits angenehm, wenn man das stille Venedig erkunden will; andererseits stellt sich nach stundenlangem Spaziergang das Einkehrbedürfnis ein, das auf der Route erst spät verwirklicht werden kann, nämlich nach dem Rückweg über den *Rio della Misericordia* nach Süden zur sehr belebten *Strada Nova* parallel zum *Canale Grande*. Als schönen Platz zur Ruhepause empfanden wir den nachmittags in der Sonne liegenden *Campo d. Ss. Apóstoli*. Genau hier führt die Route wieder nach Norden, durch das Wohngebiet *Fondamente Nuove*. Von der gleichnamigen Anlegestelle aus mit der langsamen Ringlinie Nr. 42 um den Ostzipfel Venedigs herum zu dem zentralen *pontile S. Zaccaria* oder mit der schnellen Nr. 52 zum Lido. Wir verlängerten jedoch unseren Spaziergang und gingen vom *Fondamente Nuove* aus durch die *Calle del Fumo* südwärts, in der kurz vor ihrem Ende auf der linken Seite ein sehenswerter kleiner Glasbläser-Laden zu besichtigen ist, dessen Spezialität feingliedrig gearbeitete Tier-Miniaturen sind, vor allem Meeresgetier und dünnbeinige Insekten (Käfer, Schmetterling, Gottesanbeterin). Weiter ging es über den *Campo S. Giovanni e Paolo*, wo gleich drei Lokale zahlreiche Tische im Freien anbieten, über *Rialto* zum *Zattere*.



Blick vom Zattere

Drittens von den *Giardini Biennale* durch das *Sestiere Castello*

Eigentlich schlägt der Touring-Club den Spaziergang andersherum vor, vom *Fondamente Nuove* zur *Biennale*. Doch wir begannen diesmal am Ende der Tour und brachen sie in der Mitte ab. Ein paar Programmpunkte fielen aus, die architektonisch interessanten Pavillons der unterschiedlichen Nationen auf dem Gelände der Biennale sind nur während der Ausstellungen zugänglich, und das *Arsenale* war gerade wegen umfangreicher Kanalarbeiten gesperrt. Wenn man die öffentliche Parkanlage der *Giardini Biennale* und der *Viale Garibaldi* durchquert hat, gelangt man auf die ungewöhnlich breite, lebhafteste *Via Giuseppe Garibaldi*, wo offenbar das Alltagsleben der Einheimischen tobt. Hier gibt es zahlreiche Stehkneipen, kleine Läden, Obst- und Gemüsestände und mitten auf der Straße finden sich viele Gesprächsgruppen zusammen. – Vom kulturhistorisch interessanten Eingangsportale des *Arsenale* aus führt der Spazierweg erst west- und dann nordwärts kreuz und quer an zehn Kirchen vorbei. Wir kürzten den Weg etwas ab und gingen zum *Campo San Maria Formosa*, wo wir direkt neben der Kirche im *Ristorante al Burchiello* in der Mittagssonne gut aßen.

Anschließend wanderten wir über *Rialto*, *Campo S. Silvestre*, *S. Polo*, *S. Tomà* und *St. Barnaba*, durch die



Rio Avogaria von der C. Lunga Barnaba
Richtung Fond. Basilio

C. Lunga Barnaba zur Fond. Basilio und schließlich zu den *Zattere* (das bedeutet Flösse), wie die Tage zuvor in unser „Stammlokal“ *Gelateria Nico* zu einem Aperitiv in der Abendsonne



und mit Blick auf die ↑ gegenüber aufragende alte Nudelfabrik *Mulino Stucky* – ein bemerkenswertes Industriedenkmal aus dem 19. Jahrhundert. Ein Glas *Spritz*, gemischt aus Weißwein mit Aperol od. Campari u. Soda) kostet hier 2,70 Euro. Anschliessend 200 m westwärts zum Abendessen in die *Trattoria San Basilio*: sehr gute Venezianische Leber.

Entdeckungen im Sestiere San Polo
Einen vierten Spaziergang machten wir ohne Anleitung vom *Rialto* südwärts über den schönen Platz *San Giacomo dell' Orio*, südwestwärts über *Campo N. Sauro* zum *Campo Tolentini*, von hier wieder ostwärts über das *Fond. Minotto* zum *Campo San Pantalòn*,

südwärts über den *Campo San Margherita* zum *Campo San Barnaba*, nordostwärts zum bezaubernden, kleinen *Campo dei Squellini* mit Platanen.



Campo dei Squellini

An diesem versteckten Platz lockt kein Lokal, wohl aber Bänke und eine nette Damen-Schneiderei, die Einzelstücke aus gewebten Stoffen zu erschwinglichen Preisen hat. Von hier weiter zum *Campo d. Frari*, zum *Campo S. Tomà*, durch die *Rio Terra dei Nomboli* und die *Calle Saoneri*, wo wir einem Maler eine Radierung abkauften, danach über den *Ponte San Polo* zum gleichnamigen *Campo* und von hier wieder nordwestwärts zum *Campo San Giacomo dell' Orio*. ↓



Hier aßen wir zu Mittag, und gleich ums Eck reservierten wir fürs Abendessen einen Tisch. Dieser Platz und die beiden Lokale dort sind für uns neue Entdeckungen, die wir dem schönen Buch „Venedig für Müßiggänger“ von Jan Kobel und Judith Rüber (Oreos-Verlag 1998) verdanken. Der *Orio* ist wie der *Margherita*, der *Formosa* und der *Polo* mit einigen Laubbäumen bewachsen, unter denen man sich auf Parkbänken ausruhen

kann, was diese Plätze heimelig macht. Am *Orio* ein erholsames Mittagessen (*nach 14 Uhr!*) in der Sonne mit sehr guter Gemüsesuppe und guten Nudelgerichten in der *Trattoria Capitan Uncino, Campo San Giacomo dell' Orio, Santa Croce, 1501, Tel.+Fax 041-721901 (Mittwoch Ruhetag)*. Hier wartet man auf die frisch zubereiteten Speisen ebenso lang wie hinterher auf *il conto*. Zum Abendessen (19-21 Uhr), nach ebenfalls langer Wartezeit, gebratene Entenbrust u. Kaninchen in der gemütlichen *La Zucca, Osteria con cucina, San Giacomo dell' Orio, Santa Croce 1762, Tel. 041-5241570* (unbedingt vorbestellen, So. chiuso). Außergewöhnliche Kupferstiche (*incisioni*) und auch Aquarelle von *Alex* in seinem winzigen Künstler-Laden *Punto Arte, Calle d. Saoneri, 2721, 30125 S. Polo, Tel. 041-5227979*.



Blick auf San Giorgio

Auf dem Campanile von San Giorgio

Genau zum Mittagsläuten fuhren wir mit dem Aufzug auf den *Campanile di San Giorgio* (3 Euro, nur bis 12.30 Uhr geöffnet). Man hat einen schönen Rundumblick. Leider war es an diesem Tag etwas dunstig, dennoch eine Gelegenheit, mal wieder mit dem Teleobjektiv zu üben.



Blicke vom Campanile S. Giorgio



Der gleiche Blick v. Campanile mit Tele: da muß ein Restaurant sein!

Unten in der Sakristei verkaufen die Pfaffen Andenken, u.a. auch schöne Abzüge von historischen Kupferstichen mit architektonischen Motiven.

Im Dogen-Palast

Der *Palazzo Ducale* ist ein Museum, das die Macht und den Reichtum Venedigs zwischen dem 12. u. dem 16. Jhh. faszinierend u. zugleich abstoßend dokumentiert. Vergoldete Decken und Gewölbe sowie überdimensionale Gemäldeschranken von Tizian, Tintoretto und Veronese (zum Teil widerlich devotionale Szenen und scheußliche Schlachtenbilder mit hundert Schlächtern und Opfern in riesigen Prunksälen erheischen die Bewunderung der gottgegebenen Herrschaft. Die Gemäldegalerie in den



Palazzo Ducale

Räumen des Dogen mit Werken von Bellini, Carpaccio und Hieronimus Bosch ist sehenswert, aber schön finden wir sie nicht. Naiv erscheinen mögen den heutigen Besuchern die an

riesige Wände gemalten, nicht perfekten Landkarten von der vor Jahrhunderten bekannten Welt, die gut veranschaulichen, wie weit die venezianische Macht damals reichte. Architektonisch reizvoll ist der Hof im Stil der Renaissance mit dem originalen Uhrturm und daneben das eigenartige Gebäude mit den Statuen u. der begrünten Dachterrasse; auch die „Treppe der Riesen“ mit den Statuen des Mars und des Neptun als Nacktärscbe ist witzig.



Neptun auf der Treppe der Riesen

Witzig ist auch ein Detail an der Fassade neben dem Kirchenportal:



Gar nicht lustig dagegen fanden wir die Besichtigung der Verliese des Staatsgefängnisses.

Burano



Vom *Punta Sabbioni* aus mit der Linie 12 über *Treporti* nach *Burano* (gut 30 min.), weiter nach *Murano (Faro)* (wieder ½ h); von hier zurück zur *Sabbioni* gut 1 ¼ Stunden. Wir stiegen am *Faro* in die langsame Ringlinie 42, die aber nicht fahrplanmäßig direkt zur *Fondamente Nuove* fuhr, sondern vorher um Murano herum (Haltestellen *Navagero, Museo, Venier, Serenella u. Colonna*), was alleine schon gut 20min dauert, aber auch ein gutes Sightseeing bietet. Um den Ostteil von Venedig herum braucht die 42er noch einmal eine gute halbe Stunde bis *S. Elena*, wo wir umstiegen zum *Lido* (Linien 1, 41, 51 u. 61). Wenn man am Lido eine Wartezeit von mehr als einer Viertelstunde hat, lohnt es sich, kurz in die der Anlegestelle direkt gegenüber liegende Bar zu gehen: der *Spritz* ist dort besser und um die Hälfte billiger als am *Zattere*.



In *Burano* finden wir es überraschend, daß die kontrastierend-grellen Farben der Wohnhäuser so gut harmonieren – bei Kleidung würde man einige dieser Kombinationen unmöglich finden.

Es trifft sich gut, daß die meisten Touristen sich nur wenige Meter von der Anlegestelle entfernen und sich auf die zentrale Kitsch- und Nepp-Gasse konzentrieren. Die traditionelle Spezialität dieser Insel sind die handgestickten Spitzendeckchen, die – wie wir hörten – heute größtenteils als maschinelle Produkte aus Asien importiert werden. Manches alte Mütterlein sitzt aber auch heute noch stickend vorm Haus – oder tut jedenfalls so und verdient sich damit ein kleines Zubrot.

Zu Mittag essen wollten wir auf der Nachbarinsel *Mazzorbo*, zu der eine Brücke hinüber führt. Aber *Antica Trattoria alla Maddalena* an der nächsten Anlegestelle (400 Meter) hatte leider (am Do) Ruhetag.

Murano

Vom Bootsanleger *Faro* geht man die *Viale Garibaldi* westwärts zum *Rio d. Vetrai*, hier rechts am Kanal entlang zum *Campo S. Stefano* mit dem roten Ziegturm.



Hier aßen wir gut und teuer zu Mittag in der *Trattoria Busa alla Torre* – da Lele, Murano, Campo S. Stefano 3, Tel. 041-739662 (abends chiuso).

Von hier gelangt man rechts über den *Ponte Vivarini* und am *Canale Grande di Murano* entlang ostwärts zum sehenswerten *Museo del Vetro*.



Canale Grande di Murano

Wir finden es erstaunlich, was die Glasbläserkunst schon vor 2000 Jahren zustandebrachte. Der Spaziergang durch Murano ist hauptsächlich ein Schaufensterbummel: ein Glasgeschäft neben dem anderen, viel Kitsch, teils mit fließenden Übergängen zu Kunst – Schmuck, Geschirr und Lampen, wovon vieles wohl nach unserem Geschmack, aber nicht nach unserem Geldbeutel war. Wir fanden allerdings auch ein paar hübsche, erschwingliche Stücke, eine Halskette, Ohrringe und Schmucknadeln.

Richard Rathgeber, Oktober 2002